

haben Vertreter verschiedener Bamberger Musikvereinigungen bereits einen Arbeitskreis gebildet. Gemeinsam mit dem Christophorus-Verlag will dieser Arbeitskreis auch eine Schallplatte herausbringen, die einen repräsentativen Überblick über die reiche Bamberger Musikgeschichte zwischen 1800 und 1820 vermittelt. Selbstverständlich stellen sich auch die weltbekannten Bamberger Symphoniker in den Dienst der Sache. Bamberger wurde erstmals 873 als „Civitas Papialis“ urkundlich erwähnt.

Dr 131

Bamberg, Ausstellung in den Räumen der Stadtbibliothek vom 6. Mai bis 8. Juli 1973 „Bamberg Kaiser Heinrichs Stadt“. Urkunden und Handschriften des Staatsarchivs, der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs. Bamberg zur Tausendjahrfeier.

Frankenjugend 25 Jahre Kreuzgangspiele. 1971 geben die Frankensänger Kreuzgangspiele unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Dr. h. c. Alfons Goppel der 25-jährigen Jubiläum. Anlässlich dieses Kulturereignisses werden in der Zeit vom 22. Juni bis 5. August 1971 täglich außer montags, jeweils um 20 Uhr, das Lustspiel von Heinrich von Kleist „Der nicht erachtete Krug“ und die Feste mit Gesang von Johann Neureiter „Der Talisman“ gegeben. Für den Darfächer Adam im „Zerkochenen Krug“ wurde wieder Heinz Beck aus München verpflichtet. Heinz Beck, in den Bereichen der Kreuzgangspiele kein Unbekannter. Er spielte bereits mit großem Erfolg im Jahr 1960 das „Harpagone“ in „Der Geizige“ und 1968 den „Argan“ im „Eingebildeten Kranken“ von Molière. Für den „Pharisäern“ im „Talisman“ wurde der von Film und Fernsehen bekannte Schauspieler Franz Mosenfelder verpflichtet. Er war zuletzt wiederholt im „Königl. Bay. Amtsgericht“ und in „Luftspiege“ zu sehen. Für die Rolle des „Timo Feuertuchs“ wurde Werner Händel von der Städtischen Bühnen Nürnberg verpflicht-

et. Mit der getroffenen Auswahl und dieser Besetzung werden die Kreuzgangspiele in Frankensängern im Jubiläumsgahr ihre Anziehungskraft erneut unter Beweis stellen und sicherlich gegen Zuspruch erhalten. Der Besuch dieser für den fränkischen Raum bedeutenden kulturellen Veranstaltung ist daher allen Theaterbesuchern zu empfehlen. Künstlerische Leitung: Intendant Hannes Koppeler. Anmeldungen werden bereits schon jetzt vom Büro der Kreuzgangspiele, Telefon 09852/841 entgegengenommen.

Würzburg. Das Programm des 42. Mozarteles Würzburg beschreibt vom 26.-28. Juni sechs Symphonie-Konzerte, ein Geistliches Konzert sowie je zwei Kammermusik-Abende, Opernabende, Nachtmusiken und Matineen. Es umfasst 46 Werke Mozarts, darunter 14, die sich 1951 in Würzburg nicht mehr oder überhaupt noch nicht zu hören waren. Die Konzerte werden von den Bamberger Symphonikern unter Eugen Jochum, dem Symphoniechef der Bayerischen Rundfunk unter Hans Schmidt-Isserstedt, dem Städtischen Philharmonischen Orchester Würzburg (Dirigent: Hans Reimarus), dem Kammerorchester des Bayerischen Staatskonservatoriums der Musik (ebenfalls Hans Reimarus) und dem Stuttgarter Kammerorchester mit Karl Münchinger am Foh ausgeführt. Für die Kammermusik-Abende werden das Melos-Quartett und das Kerschler-Quartett verpflichtet. Beim Geistlichen Konzert in der St.-Johannis-Kirche (28. Juni) singt der Chor des Bayerischen Rundfunks, dessen Chef Heinz Mendel auch dirigieren wird. In der Inszenierung von Oberregisseur Dr. Tobias Herms Klein betrat das Stadttheater Würzburg seinen Beitrag zum Mozarteles mit der Oper „Don Juan“. Den hervorragenden Bühnenbilden würdigen der Kaisersaal, der Weiße Saal und der Gaudensaal der Residenz.

Dr 132

Würzburg. Ausstellungen in der Städt. Galerie, 3. 3. - 3. 6. 1973. Maria Montecchi - Tapis, Gemälde, Collagen, Zeich-

mungen: 8. 6. - 8. 7. 1973 Ingrid E. Mandryk Neue Bilder (Malerei, Grafik): 16. 8. - 24. 8. 1973 Würzburger Kunstmarkt - Antiquitäten/Moderne Kunst: 7. 7. - 24. 7. 1973 Mitglieder der internationalen Künstlervereinigung Cass.

Göfwerstein. Am 26. Mai 1973 begannen in der Turnhalle, jeweils 20 Uhr, die Aufführungen des „Fränkischen Komödientheaters“, der fränkischen Laienspielgruppen Gelegenheit geben soll, ihr Können zu zeigen. Die Termine im einzelnen: 26. Mai „Das Glück heißt nicht Man“ - Laienspielgruppe des TSV Buchbach, 30. Juni „Die Übersiedl“, „Letzte Hoffnung“ - Laienspielgruppe Weißenohe, 14. Juli „Der Maulwurfsbaue“ - Laienspielgruppe Heroldsbach-Thaus, 18. August „Der falsche Schlüssel“, Spielgruppe Unterleichtenau. Veranstalter ist der Fränkische Schwaib-Verein in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Göfwerstein, Organisation: Dr. Richard Wagner, Erlangen.

In memoriam Professor Dr. Hans Berger, Zum 100. Geburtstag des großen Psychiaters und Neurologen / Er entdeckte das Hirnstrombild / Das EEG ist aus der modernen Medizin nicht mehr wegzudenken, Coburg. Am Hans Steinweg Nr. 12 in Coburg erinnert seit 1958 eine Gedenktafel an Prof. Dr. Hans Berger, dessen Geburtstag am 21. Mai nun hundertsten Male jährt. Als Entdecker des sogenannten Hirnstrombildes oder Elektroenzephalogramms (EEG) war Berger, der lange Zeit vergeblich um die Anerkennung seiner Forschungsarbeit ringen mußte, zweifellos einer der bedeutendsten deutschen Psychiater und Neurologen. Zweifach hatte man ihn für den Nobelpreis anersahen, 1936 schloßerte die Ehrung an den politischen Verhältnissen in Deutschland und nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der verdienstvolle Mann bereits der Tod erteilt. So blieb nur die Gedenktafel in der Valentinsk Coburg. Sie wurde anläßlich des XI. Bayerischen Sonntages errichtet. Wenn heute kein Gebirgsrückzug mehr zum Skulptell greift,

aber nicht vom Schädel des Patienten ein EEG oder ein Seizürgamm geschrieben werden ist, so hängt das mit Bergers labilwiederholender Entdeckung eng zusammen. Sie geht auf das Jahr 1924 zurück. Der einst alte Coburger Bahner- und Artlandler zusammenschloß Forscher - seine Mutter war die Tochter des Dicht-



Foto Bayerisches Staatsarchiv Coburg

tes Friedrich Rückert - hatte an den Universitäten Berlin, Kiel und Innsbruck studiert. 1918 wurde er als Nachfolger des weltberühmten Schweizer Gelehrten Prof. Otto Binswanger Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Jena. 1927 Rektor der Universität selbst. 1929 Öffnung der Klinik für den Schädel eines jungen Mannes, an dem durch eine Geschwulst bedingten erhöhten Innendruck beobachtet werden. Bei dieser Befragung-Operation ließ Berger erstmals auf das Phänomen ständiger elektrischer Potentialschwankungen, Es folgten immer wieder neue Kontrolluntersuchungen an Leuten mit getriggerten Schädelkrücken, bis Berger sicher war: „Ich kann diese Hirnströme auch vom gesunden Schädel, ja sogar von der Kopfhaut ableiten“. Die namhafte Fachzeitung erfuhr 1929 von dieser